

19./8. 1914.

\* Deutsche Soldatenreime. Wenn noch ein Zweifel bestanden hätte, daß es ein Volkskrieg ist, den unsere Monarchie und das Deutsche Reich führen, die Stimmung, in der unsere Vaterlandsverteidiger in den Kampf marschieren, machte ihn verstummen. Das Volk reimt und singt, wie vor hundert Jahren, als es gegen Napoleon aufstand und der Sturm losbrach. Man muß nur die Eisenbahnzüge gesehen haben, die unsere Krieger vor den Feind entführten. Volksgesang scholl aus den Wagen, aber es gab da auch kaum einen Waggon, dessen Außenseite nicht mit kernigen Soldatensprüchen und -reimen betreidet gewesen wäre. Ein Sammler schickt uns folgende Auslese:

Ihr armen Serben,  
Nun müßt ihr sterben!  
O armer Nikolaus,  
Wir reißen dir die Hagen aus.

Knapper, aber nicht immer inhaltschwer drückte sich ein anderer Reimschmied aus:

Jeder Schuß ein Ruß!  
Jeder Stoß ein Franzos!  
Jeder Tritt ein Brit!

Für gründliche Arbeit ist ein dritter:

Die Serben sind alle Verbrecher,  
Ihr Land ist ein finst'res Loch;  
Die Russen sind noch tausendmal frecher,  
Aber Hebe krieg'n sie doch.

Dem falschen Franzosen  
Zieht herunter die Hosen,  
Und laßt den Stock fest tanzen,  
Daß sie uns nicht weiter pflanzen!

Recht zuversichtlich klingt der Reim eines Artilleristen:

Wir ziehen frohgemut ins Feld,  
Wenn auch der Feind uns rings umstellt.  
Dem ganzen Rummel macht ein End'  
Das 9. Feldhaubitzregiment.

Die soldatischen Reimschmiede im verbündeten Nachbarreiche sind natürlich auch nicht faul geblieben. Da variierte einer, wie die deutschen Blätter berichten, das bekannte Napoliumlied von Anno 70 („Was kraucht dort in dem Busch herum? Ich glaub', es ist Napolium“) höchst zeitgemäß:

Wer kraucht denn da im Klee?  
Ich glaub', 's ist Poincaré!  
Was hast du da im Klee zu krauchen,  
Bald wirst du Poincarriere laufen!

Auf einem anderen Waggon konnte man die recht eindeutige, am Schlusse schwäbelnde Inschrift lesen:

Jeder Stoß ein Franzos!  
Jeder Schuß ein Ruß!  
Jeder Serbe  
Muß sterbe!

Aus solchen Soldatenreimen spricht der Volksgeist. Und dieser Geist verheißt große Taten, welche die Dichter von Jahrzehnten beschäftigen werden . . .